

Bildung gegen Perspektivlosigkeit

Entwicklungshelfer Reinhard Erös referierte über angespannte Lage in Afghanistan

Von unserer Mitarbeiterin
SABINE WEINBEER

HASSFURT Nachdenkliche Menschen verließen am Mittwoch den Saal im Alten Rathaus von Haßfurt nach dem Vortrag von Dr. Reinhard Erös, Gründer der „Kinderhilfe Afghanistan“. Wer sich einfache Antworten etwa auf die Frage, ob Afghanistan ein sicheres Land ist, in das man bedenkenlos abschieben kann, erhofft hatte, wurde enttäuscht.

Aber eine sichere Aussage von Dr. Erös nahmen alle mit: Nur wenn wirkungsvoll Fluchtursachen in den Ländern Arabiens, Afrikas und auch Asiens bekämpft werden, ist zu verhindern, dass sich weitere Millionen von Menschen auf den Weg machen, weil ihnen der Tod durch Krieg, Krankheiten oder Hunger droht. Die klassische Entwicklungshilfe versage da bisher, urteilte Erös.

Reinhard Erös ist ein Mann der klaren Worte, kein Sozialromantiker, sondern ein Anpacker. Deshalb hat der frühere Bundeswehrarzt, der in vielen Krisenregionen der Welt als medizinischer Organisator eingesetzt war, vor 15 Jahren den Dienst quittiert und ein eigenes Hilfswerk gegründet. Bildung und Gesundheitsversorgung, das sind für ihn die effektivsten Werkzeuge, um Fluchtursachen zu bekämpfen.

Dr. Erös zeigte auf, wie aus dem friedlichen Afghanistan, in dem ein ganz und gar unpolitischer Islam gepflegt wurde, „vergleichbar mit dem bayerischen Katholizismus“, durch die Invasion der Sowjetarmee ein zerrüttetes Land wurde, das seinen Bewohnern kaum Zukunftsperspektiven bietet. Am zweiten Weih-

nachtsfeiertag 1979 begann der Versuch, „Afghanistan zur 16. Sowjet-Republik zu machen“. Daraus wurde ein zehnjähriger Krieg, der die Gesellschaft veränderte. „Danach kam ein Bruderkrieg, dann gelangten die Taliban an die Macht“, so Erös. Seit 2001 sei die Nato im Land, doch nichts habe sich verbessert. Unsummen seien ausgegeben worden für die Militärtruppen, aber auch in Form von Entwicklungshilfe, doch das Geld sei verpufft in wirkungslosen Militäraktionen und in einem durch und durch korrupten Staatssystem.

„Politiker, Polizisten, Richter – zu 99 Prozent korrupt“, so das klare Urteil von Reinhard Erös. Deshalb komme Hilfe nicht an, wenn nur Gelder gewährt, deren Verwendung aber nicht überwacht würden.

Weil er das sah und keine Hilfsorganisation fand, die sich seinen Afghanistan-Plänen anschließend wollte, habe er selbst Hilfe organisiert und schlussendlich sein eigenes Hilfswerk gegründet – mitgetragen von seiner Frau und den fünf Kindern, die damit in den Anfangsjahren ihren Lebensmittelpunkt nach Pakistan verlegten. Von hier aus, wo seit Jahrzehnten zwischen zwei und drei Millionen afghanische Flüchtlinge leben, startete er seine Hilfe. „Die Sowjets haben ja niemanden ins Land gelassen, keine Journalisten, keine Helfer“ In ständig wechselnden Höhlen im afghanischen Bergland an der Grenze zu Pakistan wurden „Kliniken“ eingerichtet. „Die Flucht über die Berge kostete mehrere 100 000 Menschen das Leben, aber darüber hat niemand berichtet“. Die Situation im Land sei damals schlimmer gewesen als heute, erklärte er.



So heftig viele Menschen hierzulande gegen die Abschiebung von afghanischen Flüchtlingen protestieren, so sehr übersieht die Welt laut Dr. Reinhard Erös doch ein viel größeres Problem. Pakistan schiebt in den nächsten Jahren über zwei Millionen Flüchtlinge in das Nachbarland zurück.

FOTO: DPA

Dr. Erös forderte die Anwesenden auf, sich den Realitäten zu stellen. Fakt sei, dass in Acapulco täglich 15 Mal mehr Menschen ermordet würden als in Kabul. „Mir fehlt die Definition für den Begriff Sicherheit. So sicher wie in Haßfurt sind sie in keinem Land der Dritten Welt, nicht mal überall in Europa“, stellte er fest. Afghanistan sei mit Syrien heute das gewalttätigste Land der Welt, „aber Pakistan wird in den nächsten zwei Jahren zwei Millionen Flüchtlinge zurückschicken, die seit drei Jahrzehnten in Pakistan leben – das ist eine Katastrophe, über die niemand schreibt. Stattdessen herrscht große Aufregung über 50 Menschen, die aus Deutschland abgeschoben werden“.

Erös machte deutlich, dass er die Flüchtlingshilfe in Deutschland hoch einschätze, doch werde sie sehr schnell an ihre Grenzen stoßen, weil ohne große Veränderungen im politischen Verhalten weitaus größere Flüchtlingswellen drohten.

Deshalb wirbt er so intensiv dafür, die Fluchtursachen zu bekämpfen „aber darüber reden die Politiker nicht. Wochenlang über ein Burka-Verbot, aber nicht über die wirklich großen Probleme, die anstehen“ – oft an diesem Abend schwang Frustration, Hilflosigkeit, Ärger in seiner Stimme mit. Viele hochrangige Kontakte hat er, Ministerien zugearbeitet, Lösungsansätze aufgezeigt, doch die richtigen Konsequenzen seien ausgeblieben. Im Ergebnis sei viel Geld ausgegeben worden, aber vor Ort habe sich nichts zum Besseren,

eher zum Schlechteren verändert. „1200 Ausbilder hätten wir benötigt, um zwei Jahre lang eine wirklich gute Polizei in Afghanistan ausbilden zu können. Bekommen haben wir 80 Ausbilder“, erinnert er sich an seine Militärzeit.

In einem Land, in dem mehr als die Hälfte der Bevölkerung – auf dem Land 90 Prozent – Analphabeten sind, ist für ihn der Bau und Betrieb von Schulen der allererste Ansatz, die Perspektivlosigkeit als Fluchtursache zu beseitigen. Menschen, die gebildet sind, setzen sich auch gegen Willkür und Korruption zur Wehr. Sein zweiter Ansatz ist die Ausbildung von Ärzten. Inzwischen hat die „Kinderhilfe Afghanistan“ Schulen für 50 000 Kinder, gebaut, wobei die Mädchen besonders im Fokus stehen. Und weil die in Kabul nicht studieren dürfen, außer sie haben dort Familie, bei der sie wohnen können, ist mittlerweile auch eine Universität für Männer und Frauen entstanden. „Wir unterrichten dort die wichtigen Fächer: Landwirtschaft, Journalismus und IT-Technik“, erklärt Dr. Erös und auch in den Berufsschulen gibt es Schwerpunkte: Schneiderhandwerk und Photovoltaik-Bau, um eine unabhängige Stromversorgung aufzubauen. Gemeinsam mit Professoren entstanden auf seine Initiative und von ihm finanziert für die bestehenden Universitäten die ersten Medizin-Lehrbücher in der Landessprache Pashdi. „So was macht kein Entwicklungsminister, der baut Straßen,

oder ein Dialysezentrum, dessen Benutzung sich keiner leisten kann. Die Leute brauchen medizinische Grundversorgung, Impfungen.“

Er ging auch auf den Opium-Anbau in Afghanistan ein. „Der könnte auch die Basis für eine Pharmaindustrie sein, aber das wollen die Konzerne in den USA lieber nicht“. So bleibt Afghanistan Hauptlieferant für die Heroin-Produktion, der Erlös macht etwa ein Drittel des Staatshaushaltes aus. Auch in Pakistan engagiert sich Erös. Hier haben Christen einen schweren Stand, gemeinsam mit Pater Leonhard Steger hat er christlich-muslimische Mädchen-Schulen aufgebaut, „das funktioniert“, so der Praktiker. Er sieht ohnehin Pakistan als das gefährlichste Land der islamischen Welt an, wegen seiner Größe und der 200 Atomsprenkköpfe, über die das Land verfügt.

Die Zuhörer in der vollen Rathaus-halle waren beeindruckt von den Einblicken, die Dr. Erös gab, und von seinem Engagement, über das die Süddeutsche Zeitung titelte: „Die effektivste Hilfe“. Eingeladen war Dr. Erös vom Lionsclub Haßberge und dem Kulturamt Haßfurt. Im Namen des Lionsclubs dankte Präsident Georg Hiernickel dem Arzt und teilte mit, dass der Club die Kinderhilfe Afghanistan mit 1000 Euro unterstützt.

Weitere Infos unter www.kinderhilfe-afghanistan.de, Spendenkonto: Kinderhilfe Afghanistan, Liga-Bank Regensburg, IBAN: DE08 7509 0300 0001 3250 00, BIC GENODEF1M05



Reinhard Erös (links) referierte zum Thema „Afghanistan – Fluchtursachen bekämpfen“. Lions-Präsident Georg Hiernickel unterstützt die von Erös gegründete „Kinderhilfe Afghanistan“ mit 1000 Euro. FOTO: SABINE WEINBEER